

Anni Eisler-Lehmann

geboren 26. September 1904 in Mainz - gestorben 11. November 1999 in Mainz

Schon als Kind stand ihr Berufswunsch fest: Sängerin. Anni Eisler-Lehmann, die Tochter aus einer angesehenen Kaufmannsfamilie, besuchte zunächst die Höhere Mädchenschule in Mainz. Heimlich nahm sie aber Gesangsunterricht. 1931 bestand sie in Köln die Bühnenprüfung - schon damals umfasste ihr Repertoire 125 Partituren. Doch die Nazis verhinderten ihren Durchbruch auf den Opernbühnen: Anni Eisler-Lehmann war Jüdin.

Kurz nach der Machtübernahme 1933 emigrierte Anni Eisler-Lehmann in die Tschechoslowakei und versuchte auf vielen Stationen ihre Laufbahn als Sängerin weiter zu verfolgen. Die Pogromnacht 1938 erlebte sie bei ihren Eltern in Mainz. Sie floh erneut vor den Nazis, diesmal nach Frankreich. 1942 wurden ihre Mutter und ihr Bruder ins KZ Theresienstadt deportiert. Beide wurden dort auch ermordet. Anni Eisler-Lehmann selbst blieb in Frankreich nicht verschont. Sie wurde im berüchtigten Lager Gurs in den Pyrenäen interniert und überlebte mit viel Glück, wie sie selbst sagte, durch Singen. 1958 kam sie »aus Trotz« nach Mainz zurück, weil ihr die Stadt das Trümmergrundstück, auf dem ihr Elternhaus in der Hafestraße gestanden hatte, zu einem Spottpreis abkaufen wollte. Aus Trotz baute sie genau dort das Haus wieder auf, auch wenn sie sich dazu hoch verschulden musste. Erst 1995 waren alle Schulden abgetragen. Dann aber konnte sie daran gehen, einen weiteren Lebensplan in die Tat umzusetzen. Anni Eisler-Lehmann gründete 1997 eine Stiftung zur Unterstützung junger jüdischer Gesangsstudentinnen an der Universität und dem Peter-Cornelius-Konservatorium. Die Karriere, die ihr verwehrt blieb, wollte sie damit anderen ermöglichen.

Anni Eisler-Lehmann war lange Zeit das älteste Mitglied der Jüdischen Gemeinde. Dass sie Jüdin war, wurde ihr noch vier Wochen vor ihrem 94. Geburtstag drastisch vor Augen geführt. Sie erhielt einen Drohbrief mit übelsten Beschimpfungen, der den Tatbestand der Volksversetzung erfüllte. Wer das anonyme Pamphlet verfasst hatte, wurde wohl nie ermittelt.